

**www.e-rara.ch**

**XXVII christliche Sendbriefe an seine in Christo herzlichst geliebte  
Gemeind, wie auch an alle Heyls-begierigen Mitchristen, in diesen  
Versuchungs-vollen Zeiten**

**Stähelin, Heinrich**

**Zürich, 1769**

**Zentralbibliothek Zürich**

Shelf Mark: HH 1319,3

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-89214>

IX. Die Weltliebe.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

IX.

# Die Weltliebe.

**W**eltliebe ist die sündliche Neigung der Unbekehrten an dem vergänglichlichen Scheinwesen dieser Welt, wodurch ihr Verstand dasselbe unvernünftig hochschätzt, ihr Wille dasselbe unordentlich verlangt, ihr Gewissen eine betrüglische Freude und Ruhe darinn suchet, und ihr ganzer Mensch seine Absicht und Bestrebung, seine Zeit und Kräfte darnach einrichtet. Diese Weltliebe ist der grössste Irrthum, die schädlichste Verführung.

Die Welt sind die sichtbaren Geschöpfe, die wir zu unserm zeitlichen Leben brauchen müssen, aber nicht missbrauchen sollen. Es sind die irdischgesinnten Weltmenschen, derer vertraulichster Umgang wir uns enthalten sollen. Und noch ist es das lustige Weltleben, wenn man sich dasselbe auch gerne theilhaftig macht.

In der Welt ist, was an sich selbst Sünde ist, dieselbe Verderbnuß, die durch die Lust in der Welt ist. Die Sünde hat alles angesteckt und vergiftet. Die fleischlichen Lüste streiten wider unsere Seelen.

Uns desto gesegneter davor zu warnen, namset der Apostel ihre besondere Theile, dann ein getreuer Seelsorger fahret redlich heraus, zörne darüber wer zörnen will, ihm ist, daß er Gott nicht erzörne, die Seelen aber errette.

Gleich



Fleischeslust ist, wenn man zu Belustigung des Fleisches etwas böses wünschet oder thut, dem wollüstigen Fleisch seinen Lauf laßet in Freßeren und Saufferen, in geilheit und Hurerey, in spielen und kurzweilen, in tanzen und Comödien, in liederlichem Müßiggang, in lustigen Narrentheidigungen, in eiteln und fruchtlosen Gesellschaften, und was die Weltlinge mehrers an Lustbarkeiten ersinden kan; denn durch solches alles wird der vernünftige Geist betäubet, die denen Christen anständige Ernsthaftigkeit und Andacht verderbet, und die Anklopfungen des heiligen Geistes zurückgestossen.

Augenlust ist, wenn man etwas auf eine sündliche Weise gerne anschauet, wie ein Geiziger das Geld und Geldes werth, dasselbe dessentwegen durch Sünden suchet, behaltet, sich darüber freuet, und immer gerne mehrers hätte. Diese Augenlust verblendet den Verstand, verführet das Herz, verstocket das Gewissen, und der geliebte Abgott ziehet die Begierde, die Liebe, die Freude, das Vertrauen und den Gehorsam nach sich. Augenlust ist eine Narrenlust, die lieber anschauet als genießet. Und o wie noch viele andere Sünden geschehen mit den Augen. Aus denselben werden von den bösen Herzen viele Sünden ausgestossen, und viele Sünden wiederum in dasselbe aufgefangen. O ihr armen Augen, wie ungesegnete Werkzeuge der Sünden müßet ihr werden, die ihr doch nur das Böse mit Zorn, das Gute aber mit Lust anschauen solltet.

Soffarth



Hoffarth des Lebens ist, wenn man im Herzen aus hochmüthiger Einbildung selbstgefällig wird, sich und seine Sachen gerne erzelet und rühmet, andere leicht verachtet, sich selbst aber mit Kleidern, oder womit man gerne will gesehen werden, spiegelt, und also sein eigener Abgott wird. Eine elende Sünde, die sich selbst in ihrer Thorheit zeigt. Kein recht witziger Mensch kan hochmüthig und hoffärtig seyn. Alle wahren Frommen aber bleiben aus Selbst-erkenntnis ihrer Verdammnisswürdigkeit und Verderbthnus demüthig.

Besitzen, genießten und brauchen dürfen wir alles, was uns Gott in der Welt gibt. In dem Güter-Register der Frommen ist die Welt auch genamset, als ihnen gehörig, weil sie Christi seyen. Als solche wollen wir unser Brod mit Freuden essen, und unsern Wein trinken mit gutem Muth, dann unser Werk, Gott wohlgefällig zu leben, gefällt Gott.

Aber wir sollen die Welt nicht lieb haben. Nicht mit einer begierlichen Liebe, daß wir unsere Hauptabsicht, liebsten Begierden, und ernstlichste Bemühung auf das Scheinwesen richten wollten. Die Welt ist unsrer Liebe nicht werth. Auch nicht mit einer anhänglichen Liebe, daß wir unsere Ruhe und Vergnügung also an etwas haben wollten, daß dessen Besitzung unsern Trost, dessen Mangel aber unsere Unruhe ausmachen sollte. Die Welt soll uns nicht ein Götz seyn. Auch nicht mit einer knechtischen Liebe, daß wir ihrentwegen vorsehlich  
etwas



etwas Böses thun, oder Gutes unterlassen wollten. Der Himmel ist vorzüglicher.

Die Weltliebe mag aber unsern Herzen noch so starke Fessel wollen anlegen, so sind die Bewegungsgründe des Apostels viel stärker darwider.

Die Weltliebe streitet gegen die Liebe Gottes, als unsers Vatters. Das Herz mit seiner wahren Liebe laßet sich nicht theilen, eine jede Parthen will es ganz haben. Ein Weltliebhaber liebet den Vater nicht mit Vorzug und ganzer Ergebenheit. Und der Vater liebet ihn nicht mit einem gnädigen Wohlgefallen zur Seligkeit. Wem sollte nicht davor grauen?

Die Weltliebe ist nicht von Gott, sondern der Satan säet dieses vergiftete Unkraut in die Herzen, und die Weltkinder unterhalten und vermehren sie mit ihrem Exempel und Gesellschaften, das Sünd-reizende Fleisch aber fasset die Lust leicht auf. Wer wollte nicht darob erschrecken?

Und die Vergänglichkeit der Weltlust sollte ihre ja alle Anzüglichkeit wegnehmen. Schon im Leben verkehret sie sich oft in eine betrühte Unlust. Im Tode verwandelt sie sich allen Gottlosen in ein ewiges Ach und Wehe. Und in Ewigkeit haben die Verdammten nicht eine einige Erquickung, sondern die Lust ist vergangen, sie kommt niemals wieder, und muß mit dem Verlust des Himmels, und der Qual der Höllen, theuer bezahlt werden. Wer sollte sie nicht alles Ernstes fliehen?

Das



Das beständige Guth der Frommen aber, mit seiner besten Beschaffenheit und ewiger Währung, solle ja alle heilige Lust in uns entzünden und stets vermehren. Das Guth ist Gott selbst in seiner süßesten Gnade und seligster Gemeinschaft. Sein Wille ist, wir armen Sünder sollen an seinen Sohn Jesum Christum glauben, Gläubige sollen ihm dankbar und wohlgefällig leben, und solche werden in einer vollkommenen Lust und Freude der Seligkeit im Himmel bleiben in Ewigkeit. Ist das Guth gewünschter, oder der Wille Gottes besser für uns arme Sünder? Und Gott will, auf unser Gebett hin, uns auch lehren thun nach seinem Wohlgefallen.

Nun, meine Lieben, viele eifern wider die Irrthume in der Lehre, die sich doch durch die Weltliebe leicht verführen lassen zur Hölle. Irrlehrer werden minder bekehrt als Gottlose, beyde aber gehen verlohren. Soll euch Keintweders widerfahren, so suchet eueren Herzen eine wahre und ewigbleibende Lust, dann eine Lust muß die andere aus demselben vertreiben. Ist Gott, das allein Seel-vergnügende Guth, die Lust eurer Herzen, so wird euer Verstand seine Hochschätzung, euer Wille sein Verlangen, euer Gewüßsen seine Ruhe, und euer Leib und Seel seine Absicht und Bemühung allein nach seiner Gnade und Gemeinschaft richten, die Weltlust euch anstinken, ihr aber selig werden. Solches ist der Wunsch und das Gebett

Euers 2c.

Die